

# Senf



Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.

Jugend im Wandel





10

### Gespräch

Jugend damals und heute



14

### Spatenstich

Ausbau ÖJAB-Pflegewohnhaus Salzburg



18

### Fotostory

Das neue BPI der ÖJAB in Wien

4

### Editorial

Jugend im Wandel.

12

### Ankündigung und Programm

Interkultureller Tag für Klimagesundheit.

18

### Fotostory

Das neue BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien in Bildern.

6

### Be happy in der Krise

Studie: Wie gehen junge Menschen mit unsicheren Lebensbedingungen um?

13

### Organisationsentwicklung

Neue Führungskräfte der ÖJAB.

20

### Back on Track

EU-Projekt startete mit großer Konferenz.

8

### Jugend braucht Chancen

Gespräch mit Robert Frasch, Netzwerk Lehrlingspower.

14

### Wohnen und Pflege im Park

Vergrößerung & Sanierung des ÖJAB-Pflegewohnhauses in Salzburg.

22

### Interessensvertretung

Erweiterung des Management-Teams der ÖJAB.

10

### Jugend damals und heute

Generationengespräch.

16

### Wege zu nachhaltiger Entwicklung

Projektbesuch in Burkina Faso 2023.



20

Back on Track  
Konferenz zu EU-Projekt



22

Interessensvertretung  
Neues Management-Team



30

Spotlights  
Ereignisse im  
Scheinwerferlicht

24

Über Gott und die Welt  
Gott, ein Problemlöser?

28

What's next myNext?  
Neuer Look für die ÖJAB-Tochter.

25

Nachruf  
Kurt Aigelsreiter.

30

Spotlights  
Ereignisse im Scheinwerferlicht.

27

Bewohner:innensprecher  
Gespräch mit Nicolas Müller.

**BEITRÄGE:**

Herbert Bartl, Alois Baumgartner, Daniela Lucia Bichl, Oliver Böck, Ingrid Dorninger, Celeste Guido, Jennifer Hofer, André Horváth, Olga Karpenko, Wolfgang Mohl, Nikolaus Petronczki, Magdalena Priester, Hülya Turac-Yilmaz;

**IMPRESSUM:**

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:  
ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung,  
Mittelgasse 16, 1060 Wien; Tel.: 01 / 597 97 35-0;  
E-Mail: office@oejab.at; Internet: www.oejab.at

**Redaktion:**

Magdalena Priester (Redaktion)

E-Mail: redaktion@oejab.at

Telefon: 01 / 597 97 35 - 115

Wolfgang Mohl (Öffentlichkeitsarbeit)

André Pascal Horváth (Öffentlichkeitsarbeit)

Olga Karpenko (Öffentlichkeitsarbeit)

**Layout & Grafik:** Magdalena Priester

**Druck:** Riedel Druck GmbH

**Cover:** Illustration Magdalena Priester

**Fotos im Inhaltsverzeichnis:** ÖJAB

**Fotos:** Wenn nicht anders angegeben: ÖJAB

**Redaktionsschluss Senf. 2/24:** 15. Juni 2024

“Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ erscheint vierteljährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ. Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, Mitarbeiter:innen, Freunde und Freundinnen der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen. Die ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige, Generationen verbindende Jugendorganisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pflegeheime, Generationenwohngemeinschaften und ein interkulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert. Senf. überlässt es den Autor:innen, ob sie ihre Leser:innen im Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.

Mit freundlicher Unterstützung durch:



[www.oejab.at](http://www.oejab.at)



# Editorial

## Jugend im Wandel

*„Die Jugend achtet das Alter nicht mehr, zeigt bewusst ein ungepflegtes Aussehen, sinnt auf Umsturz, zeigt keine Lernbereitschaft und ist ablehnend gegen übernommene Werte.“  
(angebl. von einer Tontafel der Sumerer, 1000 v. Chr.)*

Als Organisation, deren größte Zielgruppe junge Menschen sind, hat die ÖJAB Ende letzten Jahres mit großem Interesse eine neue Studie wahrgenommen, die sich mit den Ängsten, Sorgen und Coping-Strategien junger Menschen in Österreich auseinandersetzt. Das Studienergebnis kann einerseits Anlass zur Sorge, andererseits aber auch Hoffnung geben und hat Senf dazu inspiriert, sich in der ersten Ausgabe des Jahres 2024 den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu widmen.

Dieses Heft gibt die Ergebnisse der Studie „Jugend in der Krise“ des Institut für Jugendkulturforschung in Auszügen wieder. Weiters können Sie eine gekürzte Fassung des ÖJAB-Podcasts Folge 13 nachlesen, in der es um Lehrlingsausbildung, deren Aufwertung und Verbesserungsmöglichkeiten geht. Podcast-Gast Robert Frasch (Netzwerk Lehrlingspower) erwähnt hier – ganz entgegen der verbreiteten Aussagen, dass die Jugend verbessert werden müsse –, dass er es nicht für nötig hält bei den Auszubildenden anzusetzen: „Mit denen passt meist eh alles.“ Nein, es wäre das Ziel seines Netzwerkes den Auszubildenden und Auszubildenden unter die Arme zu greifen, um besser auszubilden. Einige der Grundgedanken aus diesem Gespräch – die jungen Menschen als Personen wahrzunehmen und nicht als reinen Wirtschaftsfaktor zum Beispiel – würden sicher dazu beitragen, den Heranwachsenden einen Teil ihrer Sorgen abzunehmen und zur Entwicklung von Resilienz beizutragen.

Weil die ÖJAB aber nicht nur über junge Erwachsene, sondern auch mit den Genannten selbst sprechen möchte, hat sich ÖJAB-Präsident Wilhelm Perkwitsch mit dem frisch gewählten Bewohner:innensprecher der Studierenden- und Jugendwohnheime der ÖJAB zu einem Gespräch getroffen. Man stellte sich gegenseitig Fragen, wie sich die Chancen und Herausforderungen über die Generationen unterscheiden. Eine Unterhaltung, die sich in Kürze auch auf dem Youtube-Kanal der ÖJAB ansehen und anhören lässt.

Senf 1/2024 zeigt außerdem Eindrücke aus den neuen Räumlichkeiten des BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien, berichtet über die aktuellen Prozesse im Unternehmensentwicklungsprozess der ÖJAB, erzählt von einem Projektbesuch in Burkina Faso im Dezember 2023 und mehr. ▲

Viel Spaß beim Lesen!

Magdalena Priester

**04, 28, 30 | Magdalena Priester**  
... ist Grafikerin und Redakteurin der ÖJAB-Zeitschrift in der ÖJAB-Zentrale.

**06, 14 | Wolfgang Mohl**  
... ist Mitglied des ÖJAB-Management-Teams für Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsangelegenheiten.

**13, 22 | Daniela Lucia Bichl**  
... ist Mitarbeiterin in der ÖJAB-Zentrale für Neue Medien und interne Kommunikation.

**16 | Oliver Böck**  
... ist Bereichsleiter Entwicklungszusammenarbeit und Europäische Projekte in der ÖJAB.

**20, 27 | Olga Karpenko**  
... ist Mitarbeiterin für Unternehmenskommunikation in der ÖJAB-Zentrale.

**24 | Herbert Bartl**  
... ist katholischer Seelsorger im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten und Obmann des Vereins „Priester ohne Amt“.

**25 | Alois Baumgartner**  
... ist ordentliches Mitglied der ÖJAB und war von 1992 bis 2012 Direktor des Berufspädagogischen Instituts der ÖJAB.



**28 | Jennifer Hofer**  
... ist Mitarbeiterin von myNext.

**30 | Hülya Turac-Yilmaz**  
... ist Heimleiterin des ÖJAB-Hauses Liesing.

**31 | Nikolaus Petronczki**  
... ist Projektkoordinator Asien und Assistent für Vereinswesen in der ÖJAB-Zentrale.

**31 | André Pascal Horváth**  
... ist Mitarbeiter für Unternehmenskommunikation in der ÖJAB-Zentrale.

**31 | Celeste Guido**  
... ist Assistentin der Haus- und Pflegedienstleitung HR & Kommunikation in der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen.

**31 | Ingrid Dorninger**  
... ist Mitarbeiterin in der Verwaltung in der ÖJAB Waldpension.

# Be happy in der Krise!

## Wie geht es jungen Menschen in einer von Unsicherheiten geprägten Welt?

Eine neue repräsentative Studie befasste sich damit, wie 16- bis 29-Jährige auf aktuelle gesellschaftliche Krisendynamiken reagieren. Sie zeigen großen Pessimismus über die Welt, aber gleichzeitig viel Lebenszufriedenheit.

In 23 ÖJAB-Studierenden- und Jugendwohnheimen wohnen junge Menschen, um ein Studium oder eine Ausbildung zu absolvieren, und junge Menschen werden vom BPI der ÖJAB und an den ÖJAB-„AusbildungsFit“-Standorten ausgebildet und unterstützt. Die ca. 16- bis 25-Jährigen sind die größte Zielgruppe der ÖJAB. Sie stehen am Beginn eines Erwachsenenlebens in einer Gegenwart mit großen gesellschaftlichen Dynamiken. Die Pandemie hat sie in dieser besonderen Übergangszeit des Erwachsenwerdens jahrelang stark eingeschränkt und ihr Leben verändert. Hinzu kommen: Klimawandel, Teuerung, Energiekrise, Kriege u.a. in der nahen Ukraine und in Nahost. Unsicherheit bestimmt das Leben. Wie geht es diesen jungen Menschen? Wie behalten sie psychisch die Balance?

*„Corona hat mit jungen Menschen etwas gemacht und viele haben dadurch etwas den Boden unter den Füßen verloren. Sie suchen die Gemeinschaft seltener als früher. Die ÖJAB möchte junge Menschen in dieser Situation abholen, damit sie in Zukunft wieder stärker mit Vertrauen in eine Gemeinschaft finden.“  
(Thomas Angster, ÖJAB-Bereichsleiter Studierende und Jugend.)*

Wie es jungen Menschen heute geht, hat sich im Herbst 2023 eine neue empirische Studie des Österreichischen Instituts für Jugendkulturforschung mit dem Titel „Generation Nice: Jugend in der Multikrise“ angesehen. 800 repräsentativ ausgewählte junge Menschen in Österreich im Alter von 16 bis 29 Jahren wurden befragt.

Die Ergebnisse der neuen Studie haben es in sich: Nur ein Prozent der 16- bis 29-Jährigen beschreibt die aktuelle persönliche Gefühlslage als „unbeschwert“. Vier von zehn weiblichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (38 %) und zwei von zehn männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (19 %) bereitet das Thema „psychische Gesundheit“ sogar große Sorgen.

### Optimistisch und pessimistisch zugleich

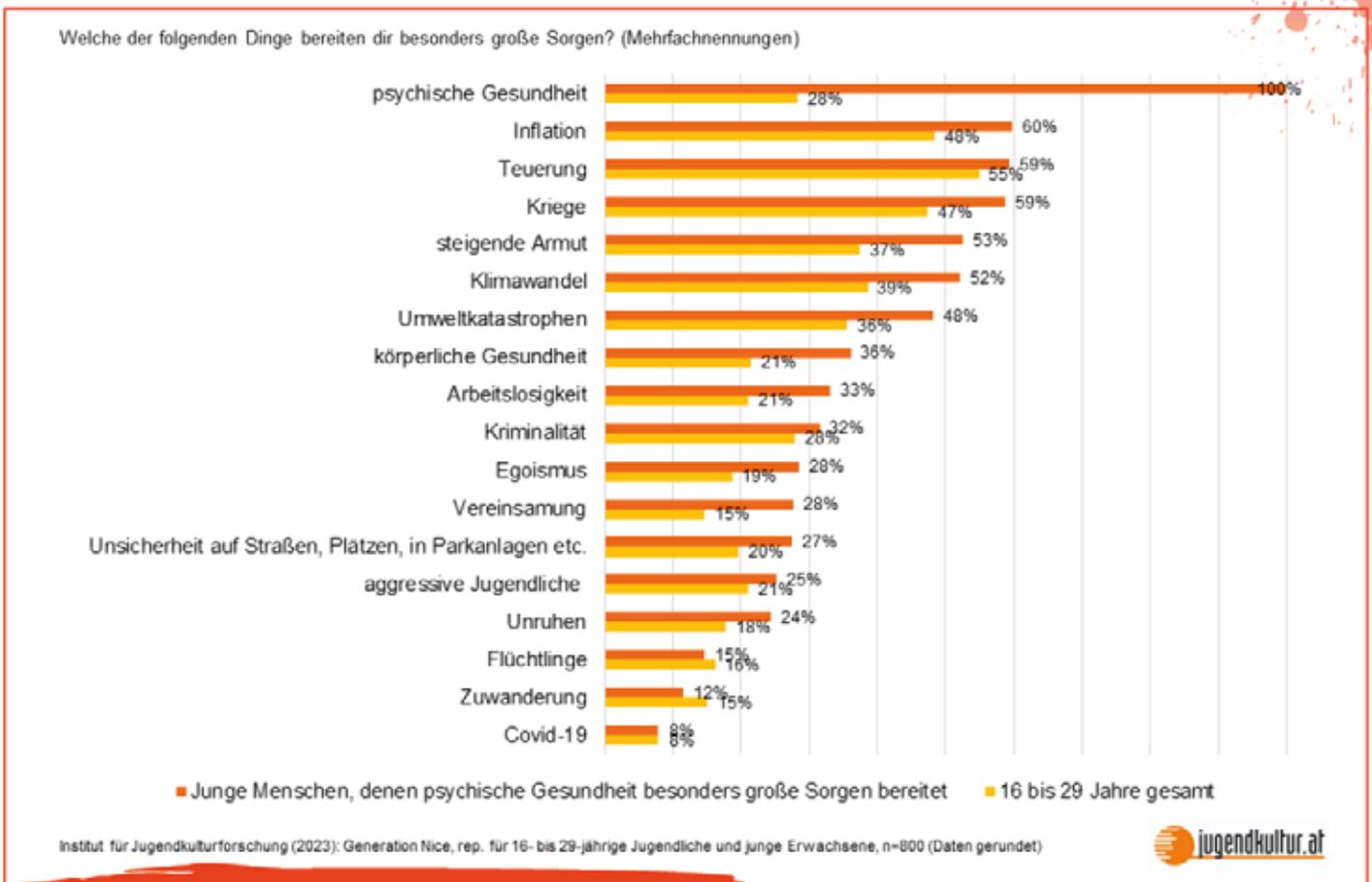
Der private Alltag und die oft krisenhaften gesellschaftlichen Entwicklungen werden als Parallelwelten erlebt. Junge Menschen reagieren in der Studie widersprüchlich auf die Herausforderungen unserer Zeit.

Sie zeigen hohe Lebenszufriedenheit und schätzen ihre persönliche Zukunft erstaunlich positiv ein, nur zwölf Prozent der 16- bis 29-Jährigen sind in Fragen der persönlichen Zukunft eher pessimistisch.

Ganz anders zeigt sich das Bild hingegen, wenn sie über die Zukunft unserer Gesellschaft nachdenken. Autorin Beate Großegger zitiert aus der Studie: „Lediglich sieben Prozent haben die Hoffnung, dass sich alles irgendwann dann doch zum Guten wenden werde. Nur fünf Prozent beschreiben ihre aktuelle Stimmungslage mit den Worten ‚Motivation zum Neustart‘. Nur vier Prozent empfinden angesichts des gesellschaftlichen Krisenmodus Solidarität mit Schwächeren. Und nur drei Prozent bleiben

#### Info:

Das im Jahr 2000 gegründete Institut für Jugendkulturforschung betreibt praxisorientierte nicht-kommerzielle Sozialforschung. Es ist die einzige Forschungseinrichtung in Österreich, die sich auf den Bereich „Jugendliche und junge Erwachsene“ spezialisiert hat. Vorsitzender ist Bernhard Heinzlmaier, wissenschaftliche Leiterin Beate Großegger.  
[www.jugendkultur.at](http://www.jugendkultur.at)



## Die größten Sorgen und Ängste der Jugend (16 bis 29 Jahre).

gelassen oder haben Vertrauen in das Krisenmanagement der Politik.“ Drei von vier Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigen hohe Krisensensibilität und beschreiben ihre krisenassoziierte Stimmung mit den Begriffen „Unsicherheit“ (28%), „Frustration“ (25%), „Hilflosigkeit“ (18%), „Angst“ (14%), „Zorn“ (9%) oder „Gleichgültigkeit“ (6%).

Die Krisenberichterstattung in den Medien, die Dichte der verstörenden Nachrichten via Smartphone und das in Echtzeit wird vielfach belastend erlebt. Die Studie lässt erkennen, dass sich junge Menschen hilflos und ohnmächtig fühlen und dies auf die Stimmung drückt. Rund jede fünfte weibliche Befragte (19%) hat daher entschieden, die Nachrichten in den Medien möglichst wenig mitzuverfolgen, um psychisch die Balance zu halten. Bei den männlichen Befragten liegt der Anteil der krisenassoziierten „News Avoider“ bei zwölf Prozent.

### Privates Glück als Selbstmanagement

Die Ergebnisse zeigen: Jugendliche und junge Erwachsene benennen ihre Sorgen, Ängste und krisenassoziierten Belastungen sehr klar, haben aber gleichzeitig den Anspruch, sich nicht unterkriegen zu lassen.

Um in herausfordernden Zeiten psychisch stabil zu bleiben, experimentieren sie mit vielfältigen Entlastungs- und Bewältigungsstrategien. Selbstdisziplin in der Krise ist für sie kein Top-Thema. Selbstkontrolle im Sinne von Kontrolle über die Qualität des eigenen Erlebens hingegen sehr wohl.

*„In gesellschaftlich dynamischen Zeiten, wie wir sie aktuell erleben, geht es für Heranwachsende darum, sich von der gefühlten Allgegenwart der Krise nicht unterkriegen zu lassen. Wie unsere Forschungsdaten zeigen, sind junge Menschen erstaunlich gut darin, für sich selbst stimmige Selbstmanagementstrategien zu finden, um trotz des Gefühls großer Zukunftsunsicherheit einen positiven Weg in die persönliche Zukunft zu suchen.“*  
(Beate Großegger, Studienautorin)

Junge Menschen streben laut Großegger ein Selbstmanagement an, das frei nach dem Motto „Be someone that makes you happy“ funktioniert. Das heißt, man ist bemüht, sich in den kleinen sozialen Lebenswelten so viele positive Gefühle wie möglich zu verschaffen, um psycho-emotional stabil zu bleiben und auch in herausfordernden Zeiten die Kontrolle über das eigene Leben zu behalten.

Studierenden- und Jugendwohnheime, Bildungs- und Integrationsprojekte der ÖJAB können Orte sein, an denen junge Menschen auf diese positiven Gefühle besonders achten und sie gemeinsam mit anderen Menschen leben und erleben. ▲

Wolfgang Mohl

# Jugend braucht Chancen

## Ein Gespräch mit Robert Frasch, Netzwerk Lehrlingspower

Robert Frasch, Gründer des Netzwerks Lehrlingspower, sprach im Rahmen des ÖJAB-Podcasts Episode 13 mit Daniela Lucia Bichl und Monika Schüssler über Herausforderungen und Chancen der Lehrlingsausbildung. Eine gekürzte Fassung des Gesprächs lesen Sie hier.

*„Wenn wir keine passenden Chancen für einen Berufseinstieg schaffen, dann haben wir als Gesellschaft keine Zukunft.“  
(Robert Frasch, Netzwerk Lehrlingspower)*

### Wer ist Robert Frasch?

**Robert Frasch:** Es hat einmal jemand über mich gesagt: Robert Frasch ist ein „Kümmerer“ der dafür sorgt, die losen Enden zu verbinden – das beschreibt mich und meine Tätigkeit ganz gut. Gerade bei dem Thema Lehre gibt es so viele Initiativen, aber kaum jemand macht ein Ganzes daraus. Ich versuche hier einen Beitrag dazu zu leisten.

### Wie bist du Trainer geworden?

**R.F.:** Über Umwege. Ich war der klassische Fall, der in einer Schule gelandet ist, die nicht gepasst hat. Ich habe da auch gleich mehrere "Nicht genügend" gesammelt und bin mehr durch Zufall in einer Lehre zum Speditionskaufmann gelandet. Dort hatte ich das Glück auf Ausbilder zu treffen, die uns diesen Beruf sozusagen im Nachhinein schmackhaft gemacht haben. Im Vertrieb bin ich dann gelandet, weil der einzige Vertriebsmitarbeiter des Unternehmens aufgrund eines Unfalles lange ausgefallen ist [...]. Mein Weg hat mich dann bis zum Geschäftsleiter der TMT Logistik geführt. Danach habe eine Weile Vertrieb und Personalentwicklung verbunden und später hatte ich sozusagen Glück, dass sich mein damaliges Unternehmen mich nicht mehr leisten konnte und so habe ich das Netzwerk Lehrlingspower gegründet.

### Was macht denn das Netzwerk Lehrlingspower?

**R.F.:** Wir sind ein Netzwerk für Ausbildungsbetriebe, in dem es um den Austausch von Wissen zu guter Lehrlingsausbildung geht. [...] Ich wollte damals vor zwölf Jahren nicht der Nächste sein, der an den Jugendlichen „herumdoktort“ – bei denen passt eigentlich eh alles – sondern den Betrieben helfen, dass die Ausbildung besser klappt. Das Wissen in der Lehrlingsausbildung ist sehr verschachtelt und oft versteckt und ich möchte in meinem Netzwerk versuchen die vielen losen Enden zu verbinden. Wir tauschen uns bei Ausbilder:innenstammtischen aus [...], organisieren Powertalks mit Expertinnen und Experten, wir bieten aber auch Leistungen im Hintergrund, wie z.B. sehr niederschwellige Weekly Tipps an und wir stützen Initiativen zu Berufsorientierungen über alle Schulstufen hinweg. [...]

### Auf deiner Website steht: „Passende Bildung, statt höchstem Ausbildungsabschluss“. Was meinst du damit und wie denkst du über die Lehre?

**R.F.:** Passende Bildung passt zur Lebensphase und zum Menschen. Eltern tendieren dazu – medial getriggert, oder weil es die Kinder einmal besser haben sollen – den höchsten Bildungsabschluss zu wollen, egal ob das zum Kind passt. Der höchste Abschluss wird auch als Intelligenz gewertet. Das ist ein Denkfehler. [...] Für Eltern ist es wichtig darüber nachzudenken, was denn mein Kind gerade jetzt in dieser Lebensphase braucht. Ist das mit dem Lernen das Richtige?



Personal, das sich wirklich Zeit für die Ausbildung der Jugendlichen nehmen kann, bildet die Grundlage für einen gelungenen Berufseinstieg.



Robert Frasch, der Gründer des Netzwerks Lehlingspower.

**Info:**

Robert Frasch ist gelernter Speditionskaufmann und kam über Umwege zu seinem jetzigen Tätigkeitsfeld: Er ist der Gründer des Netzwerk Lehlingspower, leidenschaftlicher Rapid Fan, spielt gerne Tennis, und hat gerne Menschen um sich. Er lebt mit seiner Familie in Neusiedl am See.

Wenn man das tut, kann man sich viel familiären Streit ersparen. Es macht etwas mit der ganzen Familie, wenn das Kind ständig Nachhilfe braucht, schlechte Noten schreibt. Fast alle Eltern, die in sich gegangen sind und sich getraut haben, ihr Kind in eine Lehre zu schicken, sind danach sehr erleichtert. [...]

**Wenn wir auf die Betriebe zurückkommen: Du redest sehr oft von „Wasser predigen und Wein trinken“. Was meinst du damit?**

**R.F.:** Ich meine damit, dass stets überprüft werden muss, ob das was in der Theorie „gepredigt“ wird, im Betrieb auch wirklich gelebt wird. Jede:r Geschäftsführer:in, jeder Vorstand usw. wird auf einer Personalmesse darüber sprechen wie wichtig gute Ausbildung etc. ist. Aber wenn man dann mit den Betrieben redet, stellt man oft fest, dass es in der Praxis trotzdem hakt. Häufig wird sehr viel Geld in das Recruiting investiert. [...] Wenn es aber um Investition in Ausbildung geht, schaut es plötzlich ganz anders aus. [...] Teilweise gibt es sogar Ansätze, dass man die Mehrausgaben für das Recruiting wo anders einspart und das dann genau die Lehrlingsausbildung trifft.

Manchmal ist die Unternehmensführung aber auch schlecht informiert, und sie weiß gar nicht, dass ihre Vorgaben in der Praxis so nicht umsetzbar sind. Oft fehlt es Personalverantwortlichen, Ausbilder:innen usw. an Selbstbewusstsein Kritik zu üben oder eigene Ideen durchzusetzen. [...]

**Du hast erzählt, dass du ein Unternehmen kennst, wo die Lehrlinge selbst Lehrlinge ausbilden.**

**R.F.:** Daniel Bacher hat sich irgendwann einmal dazu entschieden, dass von Aufnahmetests, über Führungen im Unternehmen, bis zur Entscheidung wer aufgenommen wird, alles von den bereits bestehenden Lehrlingen durchgeführt wird. Trotz anfänglicher Skepsis hat sich das System jedes Mal bewährt. Denn genau die jungen Menschen können viel besser einschätzen, wie andere jungen Leute ticken und wer ins Team passt. Interessanterweise stößt das Konzept auf Tagungen immer auf großes Interesse, aber es setzt dann sonst niemand um.

**Warum ist das so?**

**R.F.:** Ich nehme an, dass die Unternehmensführungen, an die diese Idee herangetragen wird, und die Daniel Bacher selbst nicht gehört haben, einen Riegel verschieben. [...]

Die Führungsebene, die oft nicht in dem Thema drinnen ist, ist ziemlich wahrscheinlich skeptisch gegenüber Änderungen. Die meisten wollen so arbeiten, wie man es gewohnt ist, wie man es gelernt hat... Es trauen sich wenige einfach einmal was auszuprobieren. [...]

**Was brauchen junge Menschen in der Ausbildung?**

**R.F.:** Viele Betriebe fragen sich: „Was muss ich denn noch alles machen (damit ich endlich gute Lehrlinge bekomme, Anm.)?“ – Derweil ist es oft viel einfacher als man denkt: Junge Menschen brauchen eigentlich einfach das Gefühl, dass jemand echtes Interesse an ihnen hat. Meistens wählen sie ihren Lehrbetrieb auch so aus. Sie gehen dorthin, wo sie das Gefühl hatten, dieser Betrieb will MICH haben! Es braucht also Ausbilderinnen und Ausbilder, die sich einfach nur Zeit nehmen. Da reichen schon zehn Minuten am Tag, wo mit dem Jugendlichen geredet wird, einmal mit echtem Interesse nachgefragt wird, wie es geht, warum sich jemand genau dieses Tattoo gemacht hat, u.ä. Dabei muss man auch nicht alles verstehen – aber man muss akzeptieren, dass man nicht alles versteht, und die Person trotzdem annehmen.

**Nicht über Jugendliche sprechen, sondern mit ihnen sprechen?**

**R.F.:** Natürlich. Aber auch die Unternehmer:innen müssen miteinander sprechen. Die Probleme gibt es in vielen Betrieben, darum müssen wir uns austauschen. Man kann so viel voneinander lernen. Aber ja, die Menschen als Menschen zu behandeln, und nicht als Produktionsfaktor ist sicher ein wichtiger Schlüssel zu gelungener Ausbildung. ▲

Das ganze Gespräch zwischen Robert Frasch, Monika Schüssler (ÖJAB-CEO) und Daniela Lucia Bichl ist auf [www.oejab.at/podcast](http://www.oejab.at/podcast) anzuhören. Es geht darin auch um Überbetriebliche Lehrausbildung, AusbildungsFit und fehlenden Mut in Führungsetagen.



# Jugend damals und heute

## Technologien, Liebe und Herausforderungen

Wie hat sich das Leben der jungen Menschen im Laufe der Zeit verändert? Und gibt es vielleicht Dinge, die sich die heutige junge Generation von der älteren anschauen kann? Im Gespräch erinnert sich ÖJAB-Präsident Wilhelm Perkowitsch (77) zurück an die Herausforderungen und Erlebnisse in seiner Jugend, während Nicolas Müller (23), Bewohner:innensprecher der Studierenden- und Jugendwohnheime der ÖJAB erzählt, was die jungen Menschen heute beschäftigt.

### Nicolas Müller: Können Sie sich an Ihre erste Liebe erinnern?

**Wilhelm Perkowitsch:** Das muss gut vor 60 Jahren gewesen sein: Ich war beim Fußballtraining und danach musste ich vom Bauern Milch holen für Zuhause. Da habe ich ein Mädchen getroffen, die ebenfalls Milch holen ging, und die mir immer schon gut gefallen hat. Da gab es den gemeinsamen Weg zum Milchbauern und ein Gespräch: Beim Rückweg habe ich sie bis zu ihrem Haus begleitet und da gab es auch als Dank ein kleines Busserl.

### N.M.: Was sind Ihre Dating-Tipps für die Jugend?

**W.P.:** Sich so natürlich und so authentisch wie möglich geben, damit man nicht etwas vorspielt, was nachher nicht mehr aufrechtzuerhalten ist.

### N.M.: Was bedeutet Liebe für Sie?

**W.P.:** Liebe ist natürlich eine Sache, die sich im Laufe meiner jetzt 50-jährigen Bekanntschaft mit meiner Frau gewandelt hat: Vom Begehren und der Hingabe über eine Partnerschaft voll Achtung und Toleranz, hin zu einer sehr guten Partnerschaft mit Erinnerungen an schöne stürmische, frühere Zeiten. Jetzt sehen wir auf das Ergebnis zurück: Wir haben drei Kinder, vier Enkelkinder und das alles ist ein Komplex, wo man sagen kann: Es war nicht alles umsonst. \*lacht\*

### W.P.: Bist du schon deiner ersten großen Liebe begegnet?

**Nicolas Müller:** Das ist natürlich immer schwierig zu sagen, aber aktuell glaube ich schon. Wobei ich eigentlich vor vier Jahren meiner ersten großen Liebe begegnet bin und das ist dann doch irgendwie verlaufen. Aber jetzt habe ich meine zweite große Liebe gefunden und das ist so weit auch so schön, wie es sein könnte.

### W.P.: Haben sich Beziehungen im Vergleich zu früher verändert?

**N.M.:** Ich glaube, alles ist ein bisschen schnelllebiger geworden. Früher kannte man vielleicht noch die Dame aus dem Ort von nebenan und heute kann man jederzeit jemanden über Social Media kennenlernen und das verändert natürlich vieles. Ich denke, das macht es für viele auch schwieriger, treu zu bleiben, als damals. Andererseits macht es das auch einfacher, überhaupt eine:n Partner:in zu finden.

### N.M.: Welche technologische Errungenschaft von heute hätten Sie sich für Ihre Jugendzeit gewünscht?

**W.P.:** Ich war ja als Student im alten Europahaus der ÖJAB. Das hatte vier Häuserblöcke im Park und in diesem ganzen Areal gab es nur ein einziges Telefon. Wenn man einen Anruf über dieses Telefon bekam, musste jemand dort abheben und den Anruf mittels Lautsprecher durchsagen. Der Angerufene musste dann über den ganzen Park schnell zum Telefon laufen.

### N.M.: Welche technologische Innovation hat Ihr Leben verändert?

**W.P.:** Das Telefon zuhause! Wir hatten zu meiner Zeit in der Mittelschule kein Telefon, da es damals keine Telefonleitungen und kein Festnetz in meiner Siedlung gab. Ich habe dann in Eisenstadt maturiert und hatte versprochen, meine Eltern bei einem Freund anzurufen. Allerdings habe ich dann in der Euphorie total darauf vergessen und bin gleich mit meinen Kollegen feiern gegangen. Meine Eltern haben gewartet im Haus des Freundes, aber es kam kein Anruf und irgendwann sind sie nachhause gegangen. Spät abends ist mir das wieder eingefallen und ich rief den Freund an, der dann rüberging und es meinen Eltern sagte. Da wäre es vielleicht besser gewesen, wenn wir damals schon ein Telefon gehabt hätten. \*lacht\*

ÖJAB-Präsident Wilhelm Perkowitsch befragte Nicolas Müller.





Ein generationenübergreifendes Gespräch über die Jugend, damals und heute.

**W.P.: Gibt es Aspekte der Digitalisierung, die Studierenden in der heutigen Zeit sehr helfen?**

**N.M.:** Dass man jederzeit auf alle Informationen zugreifen kann: Man kann alles googeln und muss nicht in Büchern nachschlagen. Und mit der neuen Künstlichen Intelligenz ist etwa Aufsätze schreiben auch deutlich einfacher. \*lacht\*

**W.P.: Gibt es für dich auch negative Aspekte der digitalen Welt?**

**N.M.:** Ganz wesentlich ist hier Social Media mit TikTok und Reels, was sehr süchtig macht. Man hat dann plötzlich über den Tag verteilt eine Bildschirmzeit von elf Stunden: Ich glaube, da kämpfen einige damit und das ist definitiv keine positive Entwicklung.

**N.M.: Was waren die Herausforderungen damals in Ihrer Jugend und was ist es heute?**

**W.P.:** Damals hatten wir andere Probleme als heute, aber auch etwa im Bereich Klimaschutz: Wir hatten mit saurem Regen zu kämpfen, das wurde dann durch Katalysatoren halbwegs beseitigt. Es gab auch FCKW-Probleme mit der Ozonschicht und für junge Menschen war es schwierig, Anstellungen zu bekommen – ganz anders als heute, wo diese sogar aktiv gesucht werden.

Heute ist Klimaschutz ganz klar eine Herausforderung für die Jugend: Aber so wie wir es damals auch mit vereinten Kräften geschafft haben, wird das auch heute sicher gelingen, wenn es auch schwierig sein wird.

Was ich der Jugend heute anraten würde: Redet's mehr miteinander! Es hat früher in den Heimen so viele gemeinsame Aktivitäten gegeben: Skikurs, Segeln im Sommer und viel mehr. Wir hatten sehr viel Gemeinschaftsgeist. Im Burgenland sagt man ja „Durch's Reden kommen d'Leut zam!“ – und das ist etwas, was ich manchmal bei der heutigen Jugend vermisse.

**W.P.: Was sind aktuell die größten Herausforderungen für junge Menschen?**

**N.M.:** Ich finde, wir haben ein Überangebot in vielen Bereichen: Sich da zurechtzufinden, ist für viele sicher eine große Herausforderung... und auch nicht so viel am Handy zu sein.

**W.P.: Gibt es Dinge aus früheren Generationen, die du dir für die jetzige Generation wünschen würdest?**

**N.M.:** Mehr zusammen unternehmen und mehr offline im „echten“ Leben Zeit verbringen. Denn diese Zeit – sei es

das gemeinsame Feiern oder ein Skiurlaub – das ist einfach unschlagbar und das darf auch wieder mehr werden!

**N.M.: Was würden Sie Ihrem 18-jährigen Ich raten?**

**W.P.:** Vielleicht intensiver zu studieren, sich nicht gleich mit dem ersten Abschluss zufriedengeben und sich mehr Wissen aneignen. Ich habe nämlich sehr viel berufsbegleitend und „learning by doing“ machen müssen. Das war nicht leicht, weil Beruf, Familie und das Lernen gleichzeitig – das war ganz schön anstrengend! \*lacht\*

**W.P.: Worauf möchtest du zurückblicken, wenn du 60 Jahre alt bist?**

**N.M.:** Auf ein glückliches Leben, in dem ich alles mitgenommen habe, was geht. Ein Freund von mir sagt immer, das Leben sei wie ein Apfelbaum und er versuche immer, so viele Äpfel zu pflücken wie nur möglich – das finde ich eine schöne Metapher. Also: eine glückliche Familie, gleichzeitig beruflicher Erfolg und auch ein Stück weit die Welt gesehen haben, das wären so Dinge, auf die ich dann gerne zurückblicken würde. ▲



Bewohner:innensprecher Nicolas Müller stellte die Fragen an Wilhelm Perkowitsch.



## KONFERENZ

# Interkultureller Tag für Klimagesundheit

– ein Dialog zwischen Österreich & Burkina Faso

**Samstag, 1. Juni 2024, 09:00 bis 22:00 Uhr**

ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser, Haus 1,  
Linzer Straße 429, 1140 Wien

- *Wie sich der Klimawandel in der Sahelzone und in Europa auswirkt*
- *Perspektiven für besonders betroffene Länder wie Burkina Faso*
- *Projekte, die die Auswirkungen des Klimawandels verringern*

**09:00–15:00**

Kunsth Handwerk aus Burkina Faso  
Musik- & Tanzworkshops für Kinder &  
Erwachsene  
Klima-Projekt-Präsentationen

**15:30–19:00**

Key Notes aus Wissenschaft & Politik  
Diskussion

**19:00–22:00**

Auftritte burkinischer Künstler:innen  
Modenschau  
Fingerfood aus Österreich & Burkina Faso

*in Kooperation mit der Botschaft von  
Burkina Faso in Österreich*

**Eintritt frei**

Sponsored by:

 Austrian  
Development  
Agency



# Organisationsentwicklung in der ÖJAB

## Neue Führungskräfte und Bereichsumstrukturierung

Der interne Organisationsentwicklungsprozess, der durch den Wirtschaftspsychologen Wolfgang Roth begleitet wird, ist in vollem Gange und so konnte die ÖJAB seit Beginn des Jahres einige Umstrukturierungen vornehmen und neue Führungskräfte nominieren.

**Wir freuen uns, über folgende Neuerungen berichten zu dürfen:**

### **Senior:innen und Pflege:**

Per 1. Jänner 2024 wurde die Leitung von „Senior:innen und Pflege“ von einer auf zwei Bereichsleitungen erweitert. Neben Monika Antl-Bartl wird nun auch Michaela Winklbauer diesen Bereich als Teil eines Führungs-Duos leiten. Monika Antl-Bartl ist zukünftig für das ÖJAB-Haus St. Franziskus, die ÖJAB Waldpension, die Pflegeschule der ÖJAB und die Hauskrankenpflege zuständig. Michaela Winklbauer wird neben dem ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten nun auch die ÖJAB-Senior:innenwohnlage Aigen in Salzburg leiten.

### **Pflegeschule der ÖJAB:**

Per 1. Februar 2024 hat Nenad Kostić nach erfolgreichem Abschluss des Masterlehrgangs „Advanced Nursing Education“ die Lehrgangsheftung der Pflegeschule übernommen.

### **EZA & EU-Projekte:**

Oliver Böck hat per 1. Jänner 2024 die Gesamtbereichsheftung dieser beiden Abteilungen übernommen. Bereits seit 2019 gestaltet er die Entwicklungszusammenarbeit der ÖJAB aktiv mit. Im Laufe der Zeit wurde er auch für Projekte der europäischen Bildungsarbeit tätig und setzte im vergangenen Jahr im Rahmen eines partizipativen Prozesses einen umfassenden Teamaufbau und Teamfindungsprozess um.

### **Unternehmenskommunikation:**

Die bisherige Abteilung „ÖJAB-Öffentlichkeitsarbeit“ wird aufgeteilt in zwei Bereiche, die künftig Teil der ÖJAB-Unternehmenskommunikation sein werden.

Daniela Lucia Bichl hat per 1. Februar 2024 die Leitung des Bereichs "Neue Medien" übernommen: Dazu zählen digitale ÖJAB-Medien wie oejab.at, Social Media, Podcast, YouTube, etc.). Ebenso fallen die strategische Kommunikation, Digital Development, Employer Branding und Interne Kommunikation in ihren Verantwortungsbereich.

Wolfgang Mohl wird weiterhin die klassische Öffentlichkeitsarbeit, Presse-, Medien- und Journalist:innen-Service, ÖJAB-Printmedien, Vereinsangelegenheiten, Jugendförderungen und Japan-Projekte leiten.

Das neue Führungs-Duo und ihre jeweiligen Abteilungen werden wie bisher vernetzt und in enger Abstimmung zusammenarbeiten.

### **Berufspädagogisches Institut – BPI:**

Mario Jakic hat per 1. März 2024 die operative Leitung des Berufspädagogischen Instituts übernommen. Wir freuen uns, dass wir mit 1. April 2024 auch Alma Avdic nach längerem Krankenstand wieder willkommen heißen durften. Sie wird strategische Aufgaben für das BPI der ÖJAB übernehmen. ▲

Daniela L. Bichl

# Wohnen und Pflege in Parklandschaft

## Die ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen in Salzburg wird vergrößert und saniert

Das neue „ÖJAB-Pflegewohnhaus Salzburg – Wohlfühlen im Park“ wird mit 148 Pflegeplätzen das größte private Pflegewohnhaus des Bundeslandes werden. Im Februar fand die prominent besuchte Baustelleneröffnung statt.

Die ÖJAB vergrößert und modernisiert bis 2028 ihre Senior:innenwohnanlage in der Aigner Straße 19 in der Stadt Salzburg. Derzeit bietet sie 118 Wohn- und Pflegeplätze. In einem ersten Schritt wird ein moderner Neubau auf dem direkt angrenzenden Gelände errichtet. Danach wird das bisherige Gebäude in mehreren Etappen generalsaniert, tiefgreifend modernisiert und um ein Stockwerk erweitert.

So entsteht schrittweise bei laufendem Betrieb das neue „ÖJAB-Pflegewohnhaus Salzburg – Wohlfühlen im Park“ mit 148 Pflegeplätzen. Während der gesamten Bauzeit können nahezu alle Seniorinnen und Senioren wohnen bleiben, und alle Pflegearbeitsplätze bleiben erhalten.

Hausgemeinschaften mit Einzelzimmern sind ebenso geplant wie Wohnstrukturen für Paare. Wie schon bisher wird auch das neue Haus für alle Menschen unabhängig von ihrer finanziellen Situation und ihrer Pflegestufe offenstehen.

*„Das ÖJAB-Pflegewohnhaus Salzburg wird das modernste und attraktivste Pflegeheim des Bundeslandes Salzburg sein. Gleichzeitig wird es auch ein nach außen offener, lebendiger Sozialraum werden, der wesentliche Infrastruktur für einen ganzen Stadtteil zur Verfügung stellt.“  
(ÖJAB-Geschäftsführerin Monika Schüssler)*

Die Wohn- und Pflegegebäude werden sich in einer Parkanlage um einen grünen Dorfplatz gruppieren, in direkter Nähe zu geschütztem Grünland. „Der fünfgeschossige, kompakte Neubau wird sich behutsam in die Parklandschaft einfügen. Durch die Sanierung und Umstrukturierung der bestehenden Gebäudeteile werden neue und zeitgemäße Raumqualitäten geschaffen“, erläutert Architekt Ludwig Kofler vom Salzburger Architekturbüro kofler architects. Das Bestandsgebäude wird in Holz-Leichtbauweise aufgestockt werden. Die versiegelte Fläche für den Neubau wird so gering wie möglich gehalten, PKWs parken unterirdisch.

So wird das künftige „ÖJAB-Pflegewohnhaus Salzburg“ aussehen.





## Baustelleneröffnung und Spatenstich

Am 20. Februar 2024 fand die feierliche Baustelleneröffnung des Neubaus direkt neben der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen in der Aignerstraße 19 in der Stadt Salzburg statt. Gesundheits-Landesrätin Daniela Gutsch, Wohnbau-Landesrat Martin Zauner, Bürgermeister Harald Preuner, Vizebürgermeister Florian Kreibich und Sozial-Stadträtin Andrea Brandner nahmen gemeinsam mit der ÖJAB-Geschäftsführung, den Architekt:innen und den beteiligten Bauunternehmen die Baustelleneröffnung und den Spatenstich vor. Auch die Mitarbeiter:innen der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen nahmen einen Spatenstich vor. Die Bewohner:innen verfolgten den feierlichen Moment von den Fenstern und Balkonen aus.

Die Salzburger Stadt- und Landespolitik, ihre zuständigen Fachabteilungen und der Gestaltungsbeirat der Stadt Salzburg unterstützen und begleiten das Projekt „ÖJAB-Pflegewohnhaus Salzburg“ und stehen dazu in engem Kontakt mit der ÖJAB.

„Wir alle wissen, dass es in Zukunft noch mehr und vor allem qualitativ hochwertige Plätze für unsere älteren Mitmenschen in professionellen Einrichtungen braucht. Daher bin ich froh, wenn Trägerorganisationen Eigeninitiative ergreifen und sich darauf rechtzeitig vorbereiten“, lobte der zuständige Salzburger Wohnbaulandesrat Martin Zauner das ÖJAB-Engagement.

Generalunternehmer ist die Baustellenzone GmbH aus Mondsee. Als Baufirma wird die Johann Oberrater Bauunternehmens GmbH aus Maishofen im Bezirk Zell am See beschäftigt. Fast alle beteiligten Unternehmen kommen aus der Region. Der ÖJAB ist die regionale Wertschöpfung des Bauvorhabens wichtig. ▲

Wolfgang Mohl



# Wege zu nachhaltiger Entwicklung

## ÖJAB-Projektbesuch in Burkina Faso 2023

Im Dezember 2023 war das Team der ÖJAB-Entwicklungszusammenarbeit bestehend aus Oliver Böck und Mike Dera in Burkina Faso, begleitet vom technischen Berater der ÖJAB-EZA Stephan Armbruster. Ziel der Projektreise war es, aktuelle Eindrücke vom Fortgang der ÖJAB-Projekte in Burkina Faso zu bekommen und neue Initiativen auf den Weg zu bringen.

Unser Besuch im westafrikanischen Burkina Faso startete bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Installateur:innen-Ausbildung am Ausbildungszentrum Centre d'Apprentissage et de Formation Continue (CAFOC) am Stadtrand der Hauptstadt Ouagadougou. Diese können sie mit Hilfe des ÖJAB-Projekts „Handwerk, das Leben verändern kann“ absolvieren. Wir konnten uns persönlich mit ihnen über ihre Zukunftsvorstellungen, Ziele und Visionen unterhalten. Sie sind mit der Qualität der Lehre in Theorie und Praxis sehr zufrieden. Einige wollen danach in einem kleinen Installationsbetrieb arbeiten, viele haben das Ziel, ein eigenes Unternehmen zu eröffnen. Manche wollen sich außerdem weiterbilden und ihr Know-how damit vertiefen.

Wir hatten auch Gelegenheit mit denjenigen zu sprechen, die sich bereits in der Praxisphase befinden. Sie wollen so viel praktische Erfahrung wie möglich sammeln, da Berufsausbildung in Burkina Faso traditionell eher theorielastig ist.

Manche Jugendliche äußerten auch den Wunsch, direkt mit der ÖJAB in Verbindung zu treten. Interkulturelle Begegnungen sind für sie in Zeiten, in denen aufgrund der Sicherheitslage weniger Austausch mit europäischen Ländern (z.B. verminderter Tourismus) besteht, enorm wichtig. Die ÖJAB begrüßt diese Initiative, da wir dadurch den Werdegang der Jugendlichen nach Lehrabschluss noch genauer verfolgen können.

### „Gemeinsam – Sauber – Gesund“ in Samba

Seit 2021 ist die ÖJAB im Rahmen des ÖJAB-Projekts „Gemeinsam – Sauber – Gesund“ in der Gemeinde Samba aktiv. Es geht um die Errichtung von nachhaltigen Kompostlatrinen und Handwaschanlagen sowie die Implementierung von Hygiene- und Gesundheitsschulungen. Auch hier wurden wir bei unserem dreitägigen Besuch, gemeinsam mit der burkinischen NGO GRAD-A, herzlich



OKE Kinderhilfe e.V.

Treffpunkt im Schatten: Zu Besuch in der Gemeinde Samba.



In Doulogou bei einer Latrine mit Handwaschanlage.



### Spenden für die ÖJAB-EZA:

Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG  
 Empfängername: ÖJAB/EZA  
 IBAN: AT09 3200 0050 0351 9105  
 BIC: RLNWATWW  
 Betreff: EZA-ÖJAB



### ERSTE BANK:

Empfängername: ÖJAB  
 IBAN: AT86 2011 1000 0024 4414  
 BIC: GIBAATWW  
 Betreff: EZA-ÖJAB



empfangen. Gleichzeitig wurde eine lokale Kooperative gegründet, die mit gewählten Vertreter:innen zukünftige Maßnahmen vor Ort steuern wird. Die Identifikation der lokalen Bevölkerung mit dieser Initiative ist generell hoch und der persönliche Kontakt mit Verantwortlichen der ÖJAB sehr positiv. Bereits jetzt wurde eine deutliche Verbesserung der Hygienesituation registriert.

Da das Projekt sehr erfolgreich verläuft, werden wir 2024 sechs weitere Kompostlatrinen und Handwaschanlagen errichten. Je nach Ausgang der nachfolgenden Zwischenevaluierung und finanziellen Möglichkeiten der ÖJAB sollen bis Jahresende nochmals zehn weitere Latrinen gebaut werden.

### Besuch in Doulogou

Gemeinsam mit GRAD-A verbrachte das ÖJAB-Team auch drei Tage in der Gemeinde Doulogou, um die Stärken und Verbesserungspotenziale des ÖJAB-Projekts „Hygiene ist Gesundheit“ aufzudecken und Perspektiven für 2024 aufzuzeigen.

Ähnlich wie in Samba schlossen sich in Doulogou die vor Ort Beteiligten, vor allem Handwerker:innen, zu einem lokalen Projekt-Komitee zusammen, das wichtige Entscheidungen gemeinsam trifft.

Weiters wurden kleine Verbesserungsarbeiten an den Latrinen durchgeführt. Hygienebeauftragte erhielten eine Fortbildung zum Konzept eines Hygieneplans, den sie in Zusammenarbeit mit den Begünstigten vor Ort umsetzen werden.



Die ÖJAB-Delegation mit Schülern und Schülerinnen der Installateur:innen-Ausbildung bei CAFOC.

Aufgrund der Projektfortschritte werden wir unser Engagement auch dieses Jahr mit der Errichtung weiterer Kompostlatrinen und Handwaschanlagen fortsetzen.

### Auf der Spur neuer Projektideen

Mit der École Moderne d'Élevage et de Santé Animale (EMESA) wurden vorbereitende Gespräche für einen neuen Projektansatz geführt. Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollen Kenntnisse im Bereich ertragreicherer und dabei trotzdem nachhaltiger Viehzucht vermittelt werden, sodass diese künftig ein eigenes, gesichertes Einkommen generieren können.

Darüber hinaus besuchten wir eine Kooperative von Imkern in Boudtinga (nahe der Hauptstadt Ouagadougou), die noch traditionelle Honiggewinnung betreiben und sich mit Bienenzucht vertraut machen möchten, um ebenfalls eine Einkommenssicherung zu generieren.

Ein Großteil der Bevölkerung in Burkina Faso sind Selbstversorger:innen, die vor allem für den eigenen Bedarf Landwirtschaft betreiben, sodass eine Stärkung dieser Zielgruppe äußerst wirksam sein kann.

In Burkina Faso wird die Praxiskomponente im Zuge einer Ausbildung immer noch eher vernachlässigt. Deshalb haben wir Gespräche mit verschiedenen Verantwortlichen von Klein- und Kleinstunternehmen in Ouagadougou geführt, die parallel zu ihrer Geschäftstätigkeit auch eine Berufsausbildung anbieten, u.a. in den Bereichen Elektrotechnik, Kfz-Mechatronik und Kosmetik. Ziel der ÖJAB ist es, durch vielseitige Initiativen in verschiedenen Berufsfeldern Elemente der u.a. in Österreich verbreiteten dualen Berufsausbildung (Theorie und Praxis) auf eine Weise in einem burkinischen Modell umzusetzen, die für das Land organisch und sinnvoll ist. Eine Unterstützung solcher Ansätze könnte noch mehr Jugendlichen in Burkina Faso eine qualitativ hochwertige Berufsausbildung ermöglichen, die am lokalen Arbeitsmarkt unmittelbar verwertbar ist.

Mehr zu diesem Projektbesuch und dem Engagement der ÖJAB in Burkina Faso auf: [www.oejab.at/eza](http://www.oejab.at/eza)

Oliver Böck

Mit der burkinischen NGO GRAD-A kooperiert die ÖJAB seit 2023, um Projekte in Burkina Faso zu koordinieren.

# Fotostory

## Der neue Standort des BPI der ÖJAB

Das BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien ist im Herbst 2023 an seinen neuen Standort am Hermi-Hirsch-Weg 3 in Wien Meidling übersiedelt. Die Räumlichkeiten füllen sich seither immer mehr mit Leben.



Der neue Eingangsbereich des BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.



Eine Glasscheibe wird mit Fensterkitt im Rahmen befestigt (oben).



In den neuen Werkstätten (unten links) ist eine umfangreiche Ausbildung im Bereich Glasbautechnik und Spenglerei möglich. Die Jugendlichen lernen den Umgang mit den Materialien und Werkzeugen und auch die notwendige Theorie zum Fach. Dazwischen bleibt auch Zeit für kreative Projekte (Werkstücke links und rechts).



Hier entstehen Glas-Mosaik (unten). Eine perfekte Übung um das Schneiden von Glas zu perfektionieren.



Schüler:innen & Trainer in den neuen Werkstätten am BPI der ÖJAB.





So wird's gemacht: Trainer Herolind Pajaziti demonstriert das Schleifen von Glas an der Maschine (oben).



Diese Kursgruppe setzt sich gerade mit dem Schreiben von Aufsätzen auseinander.



Es gibt zwei Pausenräume im neuen Gebäude, einen im Bereich der Seminarräume...

Auf der Erdgeschoß-Ebene des Neubaus sind die Seminarräume für diverse Theorie-Kurse untergebracht, die am BPI der ÖJAB angeboten werden (darüber und oben rechts). Alle Räume sind lichtdurchflutet und modern ausgestattet. Klassischer Frontalunterricht, aber auch ein gemütlicheres Setting in Sitzkreisen ist hier in verschiedenen Räumen möglich.

Neben den Theorie-Kursen, finden am neuen Standort auch weiterhin Kompetenzchecks und berufliche Orientierung statt. Auch Kleinräume für individuelle Beratungsgespräche durch Sozialbetreuer:innen am BPI der ÖJAB wurden eingerichtet.



Sozialbetreuer:innen am BPI der ÖJAB, auch für eine Fotoanfrage zu haben (oben).

... und einen Pausenraum im Bereich der Werkstätten.



Glasmosaik in Arbeit.



# Back on Track

## Wer sind „NEETs“ und wie kann man sie unterstützen?



Besucher:innen der Back on Track-Konferenz, die durch das ÖJAB-EU-Team organisiert wurde.

Im Februar durfte das EU-Team der ÖJAB im Veranstaltungssaal des ÖJAB-Hauses Neumargareten über 100 internationale Gäste begrüßen: Der Kickoff des neuen Projekts Back on Track startete mit einer Eröffnungskonferenz zum Thema „NEETs“.

Die Abkürzung „NEET“ steht für "Not in Education, Employment or Training" und umfasst meist junge Menschen, die weder in Beschäftigung, noch in einer Ausbildung sind und somit am Arbeitsmarkt nicht Fuß fassen können und aus dem Bildungssystem herausfallen. Beim EU-Projekt „Back on Track“, das die ÖJAB im Rahmen ihrer europäischen Bildungsarbeit leiten darf, geht es um die Integration und Unterstützung der NEETs im Donauraum. Es ist das größte EU-Projekt, bei dem die ÖJAB jemals einen Projektlead hatte: Insgesamt wirken 14 Partnerorganisationen aus zehn Ländern mit.

### NEETs-Knowhow in der ÖJAB

„Mit dem Projekt AusbildungsFit ([www.oejab.at/ausbildungsfit](http://www.oejab.at/ausbildungsfit)) hat die ÖJAB ein Programm, das sich genau an NEETs richtet. Und wir können so auch die Zusammenarbeit der verschiedenen Bereiche innerhalb der ÖJAB stärken“ – betonte Julia Probst vom EU-Team bei der Eröffnungskonferenz des Projekts in Wien. Mit dabei war daher auch Lorenz Papis von AusbildungsFit Industrieviertel Nord und erzählte von den Herausforderungen und Chancen bei der Arbeit mit NEETs: „Es sind einerseits Jugendliche mit schulischen Schwächen und Sonderförderungsbedarf, die im Anschluss an die Pflichtschule keine adäquate Lehrstelle oder Ausbildungsmöglichkeit finden – andererseits aber auch Jugendliche, die aus dem Schulsystem rausgeflogen sind und unter psychischen Problemen leiden und generell orientierungslos sind. Die Potenziale sind dabei ganz individuell bei jeder/jedem einzelnen unserer Jugendlichen vorhanden. Sie müssen herausfinden, wo ihre Stärken liegen und was sie gerne machen und dabei gibt es immer wieder sehr positive Überraschungen.“

Das Projekt „Back on Track“ ([www.oejab.at/eu](http://www.oejab.at/eu)) wird im Rahmen des Interreg-Donauraum-Programms kofinanziert und zielt darauf ab, die (Wieder-)Eingliederung der NEETs in ländlichen Gebieten in die allgemeine und berufliche Bildung sowie in den Arbeitsmarkt zu fördern. Das Projekt fokussiert sich dabei auf die Verbesserung der Grundfertigkeiten von NEETs, ihrer Resilienz und ihrer virtuellen Mobilität, um sie für eine nachhaltige Beschäftigung und persönliche Entwicklung zu befähigen. ▲

Olga Karpenko

# Sommerjob

## Wir bieten:

Job an der Ho(s)telrezeption, Flexible Arbeitszeiten,  
kein Vorwissen notwendig, 30h/Woche, Nachtdienst- &  
Fremdsprachenzuschlag, Bezahlung lt. Kollektivvertrag

## Zeitraum:

Juli bis September

## Standort:

Wien oder Salzburg

2024

## Campus Hostel

1. Juli bis 15. September  
*Wilhelm-Exner-Gasse 4, 1090 Wien*

## Hotel Leo

1. Juli bis 29. September  
*Untere Augartenstraße 31, 1020 Wien*

## Hotel Rudy

Voraussichtlich Mai/Juni bis 29. September  
*Schelleingasse 36, 1040 Wien*

## Johannesgasse Apartments

1. Juli bis 29. September  
*Johannesgasse 8, 1010 Wien*

## Riverside Hotel Salzburg

1. Juli bis 11. September  
*Strubergasse 1, 5020 Salzburg*



Alle Details findest du hier:  
[www.mynext.at/jobs](http://www.mynext.at/jobs)

# Interessensvertretung

## Erweiterung des ÖJAB-Management-Teams

"Als Teil der Geschäftsführung freue ich mich, dass wir so viele neue Kollegen und Kolleginnen im Management-Team begrüßen dürfen und bin mir sicher, dass wir in dieser neuen Formation für unsere Visionen und das operative Tagesgeschäft bestens vorbereitet sind. Die Stimmung hier ist großartig und dafür sind wir als Geschäftsführung sehr dankbar." (Harald Pöckl, stv. Geschäftsführer der ÖJAB)

Die ersten Effekte aus dem Unternehmensentwicklungsprozess der ÖJAB tragen Früchte: Um alle Bereiche der ÖJAB auf Führungsebene möglichst gut zu vertreten, wurde das Management-Team der ÖJAB vergrößert.

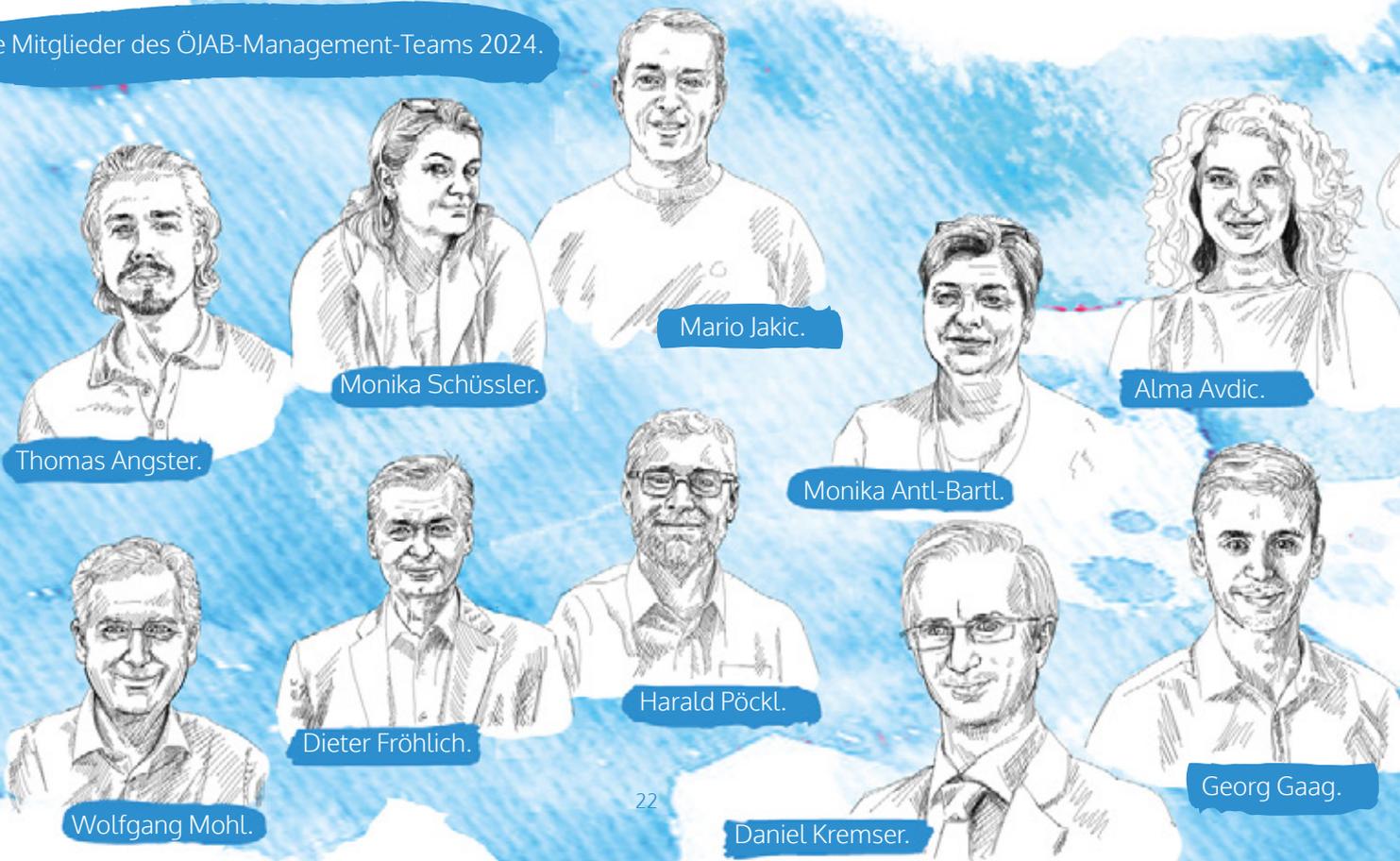
Im Sinne einer gesunden Unternehmenskultur setzt sich die ÖJAB intensiv mit internen Strukturen und Organisationsformen auseinander. Sich selbst und andere gesund zu führen bedeutet für Monika Schüssler, Geschäftsführerin der ÖJAB, in diesem Zusammenhang auch, sich konstruktiv und offen auf einen tiefgründigen Unternehmensentwicklungsprozess einzulassen.

Neben der Umstrukturierung diverser Abteilungen und Ernennung neuer Führungskräfte wurde auch das Management-Team der ÖJAB auf 19 Personen erweitert. Anfang des Jahres ist dieses neue Team zu einem zweitägigen Kick-Off im Seminarhotel Krainerhütte in Niederösterreich zusammengekommen. Dort gab es die Möglichkeit, als Team in dieser neuen Konstellation zusammenzufinden, Themenschwerpunkte für das Jahr 2024 zu setzen und Erfahrungen aus den einzelnen ÖJAB-Bereichen auszutauschen.

In regelmäßigen Meetings und Klausuren wird sich das Management-Team künftig treffen und so die Segel für die ÖJAB-Zukunft setzen. ▲

Daniela L. Bichl

Alle Mitglieder des ÖJAB-Management-Teams 2024.





Gruppenfoto der ersten Management-Team-Klausur in erweiterter, wenn auch nicht ganz vollzähliger, Besetzung.

"Ich freue mich, als Teil der Personalabteilung in das Management-Team aufgenommen worden zu sein und dadurch die Möglichkeit zu haben, den Weg der ÖJAB aktiv mitzugestalten. Meine Freude über das entgegengebrachte Vertrauen ist jedenfalls groß und ich werde sorgsam damit umgehen."  
(Alexandra Reinhardt, Mitarbeiterin Personalabteilung und neues Management-Team-Mitglied)



# Über Gott und die Welt

## Gott, ein Problemlöser?

Nach überstandener Pandemie, aber angesichts der vielen Krisen in der Welt – Kriege, humanitäre Katastrophen, Teuerung, wirtschaftliche Probleme, aber auch persönliche Schwierigkeiten – tauchen auch bei gläubigen Menschen Fragen auf:

Ist Gott ungerecht? Oder taub? Hat er unser Vertrauen überhaupt verdient? Wo war denn Gott bei jedem Flugzeugabsturz, jeder Hungersnot, jedem Völkermord, jedem alltäglichen Unfall, durch den ein Mensch aus dem Leben gerissen wurde? Warum erhört er nicht alle unsere Bitten? Und ich gestehe, ich habe keine fertige Antwort darauf.

Es ist eine der ältesten und quälendsten Fragen der Menschheit: Die Liebe Gottes und die Not eines Menschen, der von einem Schicksalsschlag getroffen wird – wie verträgt sich das? Müsste Gott nicht sofort einschreiten? Oder wenigstens das Schlimmste verhüten? Aber vielleicht wäre selbst das Schlimmste zu ertragen, wenn man wüsste, warum es geschah. Welchen Sinn es gehabt haben könnte. „Wenn ich nach meinem Tod vor Gott stehen werde“, sagte eine zweifelhafte Mutter, die bei einem Zugunglück zwei Kinder verloren hatte, „dann werde ich ihn zur Rede stellen und eine Erklärung von ihm verlangen.“ Warum also? Warum lässt Gott das Leiden zu?

Ich will eine Antwort versuchen. Ich glaube, dass eine Welt ohne Leid, ohne Schmerz, ohne Not unbewohnbar wäre. Nicht auszuhalten. Weshalb? Weil sie eine Welt ohne Mitleid und Erbarmen wäre. Eine Welt, bevölkert von gnadenlosen Egoisten und brutalen Siegertypen. Denn in dieser Welt wären Mitleid, Rücksicht und Freundlichkeit überflüssig. Nur weil wir täglich unsere Verletzlichkeit erleben, lernen wir, dass wir aufeinander angewiesen sind. Was uns zu mitfühlenden Menschen macht, das ist das Leid, das wir lindern können. Das sind die Notleidenden, denen wir ihr Schicksal

erleichtern können. Das ist das Leid, das wir am eigenen Leib erfahren müssen. So paradox es klingt: Nur durch die Begegnung mit dem Leid können wir die wunderbaren Eigenschaften entwickeln, die uns und unsere Welt menschlich machen.

Was hat Jesus eigentlich dazu gesagt? Gar nichts. Er hat gehandelt. Er hat sein eigenes Leid schweigend auf sich genommen und der Not anderer Menschen abgeholfen, wo er nur konnte. Sein Grundsatz lautete: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Matthäus 11, 28) Die Mühseligen und Beladenen wären besser dran, wenn wir es alle so machen würden.

Gerade in einer sozialen Gemeinschaft wie der ÖJAB sollte es zuallererst darum gehen: zu schauen, wo Menschen Unterstützung brauchen, beim Finden von geeignetem Wohnraum und Geborgenheit während der Ausbildung. Förderung bei der Ausbildung, wenn Defizite auszugleichen sind. Betreuung pflegebedürftiger Menschen mit Herz und Verstand in vorbildlichen Pflegeeinrichtungen.

Alle Probleme werden auch wir nicht lösen können und Not und Leid werden uns auch immer begleiten, aber auch Gott ist kein Problemlöser, den wir nur zu bitten brauchen und er richtet alles – möglichst so wie wir das wollen.

Die Hoffnung, die uns bleibt, haben die Christen vor kurzem gefeiert: Ostern – Auferstehung – ein Leben in der Geborgenheit Gottes nach unserem Tod, wann und wie immer er eintritt.

Versuchen wir dem Beispiel Jesu zu folgen – Leid lindern und bei Problemen helfen, wo immer es möglich ist, aber auch Leid ertragen, wenn es uns trifft. ▲

Herbert Bartl



# In Memoriam



## Kurt Aigelsreiter



Am 19. Dezember 2023 ist das ordentliche ÖJAB-Mitglied Ing. Kurt Aigelsreiter im 89. Lebensjahr verstorben. Von September 1987 bis zu seiner Pensionierung im Juni 2000 arbeitete er am Berufspädagogischen Institut (BPI) der ÖJAB in Mödling als Lehrer für Fachtheorie und Fachpraxis im Bereich Maschinenbau. Er unterrichtete unter anderem Fachkunde, Fachrechnen, Mechanische Technologie und Werkstätte. Als Fachlehrer bildete er Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern in Österreich zu Facharbeitern als Maschinenschlosser aus. Im Rahmen von

Projekten der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit unterrichtete er Wartungstechniker aus Palästina sowie Lehrerinnen und Lehrer aus und für Burkina Faso. Lehrlinge aus Nepal und Bhutan bildete er zu Kraftwerkern aus.

Seine aus verschiedenen Kulturkreisen kommenden Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrlinge unterstützte Kurt Aigelsreiter mit großem Engagement auch sozial darin, sich in Österreich zurecht zu finden. Seinen Unterricht gestaltete er mit starker Orientierung am einzelnen Menschen und sehr praxisnah. Kurt Aigelsreiter war bekannt für seine Fachkundigkeit, Berufserfahrung und Flexibilität, wenn er in den Lehrwerkstätten des BPI, der HTL Mödling oder der Donaukraft in Ybbs unterrichtete. Unvergessen ist uns seine ruhige Art und Hilfsbereitschaft als Lehrer und Kollege. Der Landessschulrat für Niederösterreich sprach Kurt Aigelsreiter per Dekret „Dank und Anerkennung“ aus.

Das Begräbnis fand am 5. Jänner 2024 in Lilienfeld (NÖ) statt. Die ÖJAB wird Kurt Aigelsreiter ein würdiges Andenken bewahren. ▲

Alois Baumgartner

# „Seeds for the Future“: Diesen Sommer erstmals in Rom

**Wie das internationale Technologieunternehmen Huawei IKT-Talente, und den internationalen Austausch fördert und welche Neuerungen das Programm für Studierende in ganz Europa bringt**



Die Welt der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) ist ständig im Wandel. Neue Technologien, Anwendungen und Herausforderungen erfordern eine kontinuierliche Anpassung und Innovation. Um in dieser dynamischen Branche erfolgreich zu sein, braucht es nicht nur technisches Wissen, sondern auch eine globale Perspektive, kreative Denkweise und soziale Verantwortung.

Das weiß auch Huawei, eines der führenden Unternehmen im Bereich IKT-Lösungen: Vor 15 Jahren hat Huawei in Thailand das „Seeds for the Future“ Programm für junge Talente gestartet. Mittlerweile begeisterte das Flaggschiff-Programm des Unternehmens über 15.000 Studierende aus mehr als 150 Ländern und findet jährlich rund um den Globus statt.

## **Eine Plattform zum Lernen und Austauschen**

Doch „Seeds for the Future“ ist mehr als nur ein Trainingsprogramm. Es ist eine Plattform, die Studierende aus verschiedenen Ländern, Kulturen und Disziplinen zusammenbringt, um gemeinsam an spannenden Projekten zu arbeiten, die einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft haben. Das Programm umfasst Online-Kurse, Vorträge, Wettbewerbe, Austauschprogramme, Stipendien und vieles mehr. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, von Huawei-Expertinnen und -Experten, sowie von renommierten Professorinnen und Professoren, Industriepartnern und anderen Studierenden zu lernen. Das Ziel von „Seeds for the Future“ ist es, die bestmöglichen MINT-Möglichkeiten für talentierte junge Menschen zu schaffen und sie im Rahmen des gemeinsamen „Tech4Good“-Projekts zu inspirieren, einen Beitrag zur Verbesserung der Welt zu leisten. Dabei stehen Themen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Gesundheit, Bildung und soziale Inklusion stets im Fokus.

## **„Bella Italia“ ruft**

Im Jänner dieses Jahres brachte das „Seeds for the Future European Grand Finale“ bereits eine ausgewählte Gruppe von „Seeds for the Future“-Absolventinnen und Absolventen aus 18 europäischen Ländern in China zusammen. Die Veranstaltung war ein Höhepunkt der internationalen Zusammenarbeit und des Dialogs, die das Programm auszeichnen.

Bei seiner Abschlussrede des Grand Finale kündigte der Senior Vice President von Huawei Europe, Radoslaw Kedzia, eine Expansion von „Seeds for the Future“ in Europa an: „Huawei ist stolz darauf, ein neues Kapitel im ‚Seeds for the Future‘-Programm zu enthüllen – eine immersive, vollständig offline stattfindende Veranstaltung, die im Juli 2024 in



*Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom „Seeds for the Future“ Programm 2023.*

Rom, Italien, stattfinden wird. Diese Initiative, die vom Geist der internationalen Zusammenarbeit und des Dialogs getragen wird, wird Studierende aus verschiedenen Ecken Europas in einer Stadt versammeln und ein lebendiges Ökosystem für das Lernen und die gemeinsame Entwicklung von „Tech4Good“ Startup-Ideen fördern.“

Wie ihr euch in Österreich bewerben könnt und alle weiteren Infos zur Bewerbung findet ihr in Kürze auf der Huawei University Austria Website unter <https://www.huawei-university.com/>

oder ihr folgt uns auf:

<https://www.linkedin.com/groups/6787709/>  
<https://www.facebook.com/huaweiuniaustria>

Huawei Technologies Austria GmbH  
IZD Tower 9, Stock, Wagramer Straße 19  
A-1220 Wien  
[e.huawei.com/at](mailto:e.huawei.com/at)

# Im Gespräch

... mit dem neuen Bewohner:innensprecher der Studierenden- und Jugendwohnheime der ÖJAB



Bewohner:innensprecher  
Nicolas Müller.

Nicolas Müller (23) vertritt seit Jänner offiziell alle Bewohner:innen in den Studierenden- und Jugendwohnheimen der ÖJAB. Senf hat nachgefragt, was in dieser Funktion zu seinen Aufgaben zählt, welche Dinge ihm besonders am Herzen liegen und warum er das überhaupt machen wollte.

## Warum wolltest du Bewohner:innensprecher werden?

**Nicolas:** Ich fand es generell wichtig, mich in der ÖJAB zu engagieren und die Position des Bewohner:innensprechers fand ich da sehr geeignet. So können die Interessen der Studierenden sehr gut vertreten werden und einzelne Punkte, die für sie wichtig sind, durchgesetzt werden.

## Was zählt zu deinen Aufgaben als Bewohner:innensprecher?

**N.:** Letztlich geht es natürlich darum, die Studierenden zu vertreten. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass dies häufig etwa ganz hilfreich ist, wenn es Konflikte gibt: Da kann nämlich noch einmal mit dieser Position eine Art Mediation geschaffen werden. Als Weiteres ist noch zu nennen, dass die Studierendengemeinschaft gefördert werden soll, damit sich die Bewohner:innen innerhalb der Heime mehr vernetzen und noch ein Stück weiter zusammenkommen.

## Was hat dich eigentlich selbst zur ÖJAB gebracht?

**N.:** Ich bin im Oktober 2023 nach Wien gezogen und relativ schnell über meine Universität auf die ÖJAB aufmerksam geworden. Im Zuge dessen habe ich mich hier für einen Heimplatz beworben und hatte das Glück, dass noch einer frei war. Gemeinsam mit Coco Akdedian, dem Heimleiter hier, habe ich dann sehr schnell auch das Heim beziehen und alles organisieren können.

## Gibt es Dinge, die dir als Bewohner:innensprecher am Herzen liegen?

**N.:** Dass am Anfang des Semesters alle Bewohner:innen der Studierenden- und Jugendwohnheime zusammenkommen und man sich damit ein bisschen besser kennenlernt. ▲

Olga Karpenko

# What's next, myNext?

## Die ÖJAB-Tochter zeigt sich in neuen Kleidern

Der Sommer-Hotelbetrieb in ÖJAB-Studierendenheimen „myNext“ nahm 2024 ein sanftes Rebranding vor. Das Team ist stolz ein neues Logo präsentieren zu können, dessen Designsprache im Laufe des Jahres auch auf einer neuen Website Anwendung finden wird.

Unter der Marke „myNext“ führt das ÖJAB-Tochterunternehmen LIVE by ÖJAB GmbH mehrere ÖJAB-Studierendenwohnheime in den Sommermonaten, in denen sie von weniger Studierenden benötigt werden, als Hotels. Und zwar mit großem Erfolg. Das liegt vor allem auch daran, dass das kleine engagierte Team um Georg Gaag beständig versucht, sein Angebot und Arbeitsabläufe zu verbessern.

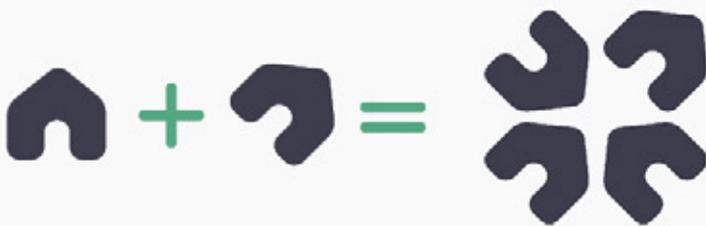
2024 zeigt sich dieser Wunsch nach Optimierung in der Einführung eines neuen visuellen Auftrittes, der sich stark an Nutzer:innen-Freundlichkeit und klarer, möglichst zeitloser Bildsprache orientiert.

*„Das Designkonzept, von Logo, über das Webdesign bis hin zu künftigen Illustrationen, soll aus einem Guss sein und unser Business richtig repräsentieren. Wir haben auf scharfe Kanten oder grelle Farben verzichtet, unsere Unterkünfte sind funktional und gemütlich, und so soll auch unsere visuelle Sprache sein.“ (Jennifer Hofer, zuständig für das Redesign)*

Am Donnerstag, den 8. Februar 2024 gab es in der ÖJAB-Zentrale eine Präsentation des neuen myNext-Logos und der dahinterstehenden Gedanken sowie einer neuen Farbwelt. Zur Feier des Tages gab es sogar eine Logo-Torte.

Im Laufe des Jahres wird das neue Designkonzept auch auf der myNext-Website implementiert werden, die vor allem auch in der Bedienung Userfreundlichkeit in den Fokus setzen möchte.

Eine Verbindung aus einem Symbol für "Haus" (repräsentiert das Hotel, die Unterkunft) in Kombination mit einem Pfeil (repräsentiert Wachstum, Entwicklung) ...



... ergibt in Kombination mit dem Namen das neue Haupt-Logo (unten).





Sublogos und der Einsatz der neuen Farben für "Hotel" und "Hostel" am Beispiel zweier Standorte. Die Kategorie "Rooftop Suites" ist in Planung.

### Das Logo:

Der grafische Gedanke hinter dem neuen Logo war eine Verbindung aus einem Symbol für Haus (repräsentiert das Hotel, die Unterkunft und damit die Branche von myNext) in Kombination mit einem Pfeil (repräsentiert Wachstum, Entwicklung, den nächsten Schritt – eben „Next“) zu schaffen.

Die Farbwahl entstand aus dem Wunsch „Tag und Nacht“ zu repräsentieren, was gut zur Hotelbranche passt. Natürlich wurden auch die funktionellen Aspekte mitgedacht und darauf geachtet, dass die Farbtöne gute Kontrastwerte besitzen und damit auf vielen Hintergründen, Farben etc. schön lesbar bleiben. Gutes Design folgt bekanntlich immer seiner Funktion.

Ergänzt wird die Farbwelt durch Kontrastfarben, welche die drei verschiedenen Arten von Unterkünften im Portfolio von myNext repräsentieren: Hotel, Hostel und Rooftop-Suites (in Planung).

### Umbenennung zweier Standorte:

myNext freut sich bekannt zu geben, dass das ehemalige „Sommerhotel Wieden“ im frisch generalsanierten Studierendenwohnheim ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger in Wien ab 2024 nun „Hotel Rudy“ heißt und das Summer Hostel Salzburg zum „Riverside Hotel Salzburg“ wurde.

Die Namensänderung trägt dem Umstand Rechnung, dass internationale Gäste damit leichter zurecht kommen und im Falle von Salzburg erzählt der neue Name nun auch schon etwas über die Lage der Unterkunft – direkt an der Salzach.

Auch hier orientiert sich myNext also noch mehr in Richtung positiver User-Experience. ▲

Magdalena Priester / Jennifer Hofer



Den neuen Look feiern:  
Schokokuchen mit Logo.

# Spotlights

## Cachibol: Das ÖJAB-Haus Liesing startete ein neues Projekt für Frauen

Cachibol, auch „Catch'n Serve Ball“ genannt, ist ein Sport, der als Mittel zur Gleichstellung verstanden werden kann. Die Sportart ist dem Volleyball ähnlich, der Ball wird aber gefangen und geworfen und kann daher leicht und ohne sportliche Vorerfahrung in jedem Alter erlernt werden. Das Spiel macht sofort Spaß und kann auf hohem sportlichem Niveau betrieben werden! Die ursprünglich aus Südamerika stammende Sportart hat seit 2005 das Ziel vor allem Mütter zum Sport zu bewegen. Mit der Gründung des internationalen Verbandes ICSBF – International Catch'n Serve Ball Sports Federation – stehen jetzt die Türen für eine weltweite Entwicklung der Sportart offen.

Das ÖJAB-Haus Liesing hat, unterstützt durch Bezirksvorsteher Gerald Bischof, eine Trainingsgruppe „B23 – Liesing Catch'n Serve Ball“ gegründet. Jeden Montag von 18:00 bis 19:30 wird gemeinsam in der Carlbergschule (Carlberggasse 72) in 1230 Wien trainiert. Alle Frauen, die Lust haben sich in dieser Sportart auszuprobieren, sind herzlich eingeladen vorbei zu kommen. Bitte mit einem Mail an [liesing@oejab.at](mailto:liesing@oejab.at) anmelden! ▲

Hülya Turac-Yilmaz

## Gesundheits-Stadtrat Peter Hacker zu Besuch im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten

Am 29. Jänner 2024 besuchte Gesundheits-Stadtrat Peter Hacker, gemeinsam mit Monika Badilla und Peter Willroider vom Fonds Soziales Wien (FSW), das neue ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten in Wien Meidling. Bei diesem großen Rundgang, vom obersten Stockwerk mit seiner traumhaften Aussicht über Wien bis hinunter in den Garten, hatten die Besucher:innen die Möglichkeit, mit Mitarbeiter:innen, Doktor Herbert Pötz (Allgemeinmediziner im Haus) und natürlich den Bewohner:innen zu sprechen. Begleitet wurden die Gäste dabei von Architekt Christian Krakora, Heimleiterin Michaela Winklbauer und Monika Antl-Bartl (stv. Geschäftsführerin der ÖJAB, Bereich Senior:innen und Pflege). Viele Fragen zum Leben im Haus, der Planung und ganz alltägliche Kleinigkeiten wurden gestellt und beantwortet.

Die ÖJAB freute sich über diesen Besuch und sagt danke für den netten Social-Media-Beitrag des Stadtrats! ▲

Magdalena Priester





### Jährlicher Besuch aus Japan

Von 4. bis 11. März 2024 erhielt die ÖJAB – wie bereits im Vorjahr – Besuch von einer Gruppe Studierender der YUAI, der japanischen Schwesterorganisation der ÖJAB. Die sechs jungen Männer und Frauen besuchten verschiedene Einrichtungen der ÖJAB, darunter etwa den neu entstandenen Bildungscampus am Hermi-Hirsch-Weg 3 (Wien Meidling) oder das ÖJAB-Haus Mödling, um über die vielseitigen Wirkungsbereiche der ÖJAB und soziale Arbeit in Österreich allgemein zu lernen und sich über das Thema auszutauschen. Durch lehrreiche Besuche in der japanischen Botschaft, der UNO-City und im Bundeskanzleramt lernten die Reisenden weitere Perspektiven kennen. Das reichhaltige touristische und kulturelle Angebot Österreichs rundete das Programm ab und sogar für einen Tagesausflug nach Salzburg blieb Zeit. ▲

Nikolaus Petronczki



### Clownbesuch in Aigen

Im Februar hatten die Bewohner:innen der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen das erste Mal Besuch von den Roten Nasen Clowndoctors. "Egon" und "Bertha" brachten dabei nicht nur die Senior:innen herzlich zum Lachen und etwas Abwechslung in den Alltag. Der spendenfinanzierte gemeinnützige Verein besucht mit seinen ausgebildeten Künstler:innen aus dem darstellerischen Bereich regelmäßig u.a. Pflegeeinrichtungen, Spitäler, Rehabilitations-Zentren und Hospizeinrichtungen in ganz Österreich, um den Menschen vor Ort Freude zu schenken. Auch die ÖJAB-Pflegeeinrichtung in Salzburg wird in Zukunft regelmäßige Besuche erhalten. ▲

André Horváth / Celeste Guido



### ÖJAB Waldpension – Erfolgreiche Weiterbildung Palliativpflege

Neun Monate dauerte die Weiterbildung in der Palliativpflege an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege in Neunkirchen, bei der umfangreiches theoretisches und praktisches Wissen im Bereich der Palliativpflege vermittelt wurde. Zwölf Teilnehmerinnen haben diese Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und wir sind stolz, dass zwei davon im Team der ÖJAB Waldpension arbeiten. Herzlichen Glückwunsch an Jeannette Göschl und Karina Nothnagel! ▲

Ingrid Dorninger

# Gemeinsam Zukunft Gestalten – Der ÖJAB-Podcast

Im neuen Audio-Format der ÖJAB spricht Daniela Lucia Bichl, Community-Managerin der ÖJAB, monatlich mit ÖJAB-CEO Monika Schüssler und Gästen darüber, was die ÖJAB Tag für Tag bewegt und wie wir Gemeinsam Zukunft Gestalten möchten. Was uns in den letzten Folgen bewegt hat:



## **EPISODE #13 (03.04.2024): JUGEND BRAUCHT CHANCEN mit Robert Frasch**

In Episode #13 haben wir Gründer der Plattform "Lehrlingspower" Robert Frasch zu Gast. Gemeinsam mit Monika Schüssler spricht er darüber, wie es uns gelingen kann, jungen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und ihnen dadurch faire Chancen für ihren individuellen Bildungsweg zu ermöglichen. Interview mit Robert Frasch in dieser Ausgabe auf Seite 8–9.

## **EPISODE #12 (06.03.2024): GEMEINSAM WIRKSAM SEIN mit Stefan Wallner**

In Episode #12 haben wir Stefan Wallner, Geschäftsführer des Bündnisses für Gemeinnützigkeit, zu Gast. Im Gespräch mit Daniela Lucia Bichl erzählt er, wie es zur Gründung der Interessensvertretung des gemeinnützigen Sektors und der Freiwilligenorganisationen gekommen ist, wie sich die Zusammenarbeit gestaltet und welche Werte ihm als Geschäftsführer dabei wichtig sind.

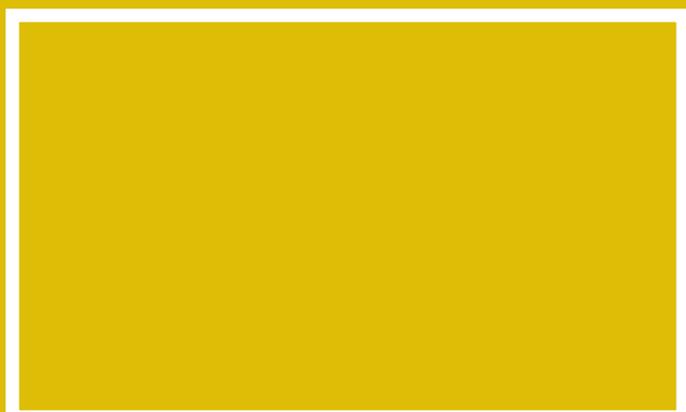
## **EPISODE #11 (07.02.2024): WILLKOMMEN IM ÖJAB-HAUS MÖDLING**

In Episode #11 nehmen wir euch ins ÖJAB-Haus Mödling mit. Dort hat Community-Managerin Daniela Lucia Bichl unsere CEO Monika Schüssler getroffen und nachgefragt, welche sozialen Projekte in diesem vielfältigen und traditionsreichen Standort beherbergt werden.

**Jetzt Reinhören: Auf allen gängigen Podcast-Plattformen oder unter [www.oejab.at/podcast](http://www.oejab.at/podcast)**



Besuch uns auch auf [www.oejab.at](http://www.oejab.at)



Falls Sie „Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ nicht mehr per Post zugeschickt erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail an [office@oejab.at](mailto:office@oejab.at) oder telefonisch unter 01 597 97 35-0 mit.